

Befragung ehemaliger SchülerInnen der Dorfschule Wallmow zum Übergang in eine weiterführende Schule

Wallmow 2009



Die Dorfschule Wallmow entstand 1999 aus einer Elterninitiative. Neben dem Kindergarten ist sie Bestandteil des Zuckermarkvereins, der von den Eltern als Mitglieder getragen wird. Der Verein fühlt sich in Anlehnung an die 1992 in Rio beschlossene Agenda 21 verpflichtet, dem Konzept der nachhaltigen Bildung und Erziehung zu entsprechen. Dies bedeutet für die tägliche Schulpraxis eine Ausrichtung auf Selbstbestimmung, Partizipation und Gestaltungsautonomie.

Im Mai 2006 und im April 2009 wurden Schulfeste zum Anlass genommen eine schriftliche Befragung der „ehemaligen SchülerInnen“ durchzuführen. Ziel der Befragung war es, auf folgende Fragen Antworten zu bekommen: Wie empfanden

die Schüler den Übertritt von der Freien Schule zu ihrer jetzigen Schule? Machte ihnen die Umstellung große Probleme, wenn ja, worin lagen diese? Welche Einschätzung trafen die SchülerInnen rückblickend bezüglich ihrer ehemaligen Schule?

In der ersten Erhebung 2006 füllten 15 SchülerInnen (von 17 bisherigen AbgängerInnen) den Fragebogen aus. In der zweiten Erhebung 2009, mit den Abgängern der dazwischenliegenden 3 Jahre füllten 20 SchülerInnen (von 20 AbgängerInnen) den standardisierten gleichgebliebenen Fragebogen aus. Hiermit handelt es sich um eine fast komplette Erhebung. Da die Untersuchungsgruppe relativ klein ist, wird darauf verzichtet, verallgemeinernde und prozentuale Aussagen zu machen.



Fragestellung:

Wie gelingt den SchülerInnen der Dorfschule Wallmow der Übergang in eine weiterführende Schule ?

Wie kommen sie mit Stundenplänen, Notengebung und einem anderen Lehrer-SchülerInnen-Verhältnis zurecht ?

Umfang der Erhebungsgruppe:

2006: 15 befragte SchülerInnen

2009: 20 befragte SchülerInnen

Beschreibung der Erhebungsgruppe

Die befragten SchülerInnen waren zum Zeitpunkt der Erhebung zwischen 13 und 17 Jahre alt. An der Befragung waren 18 Mädchen und 17 Jungen beteiligt.

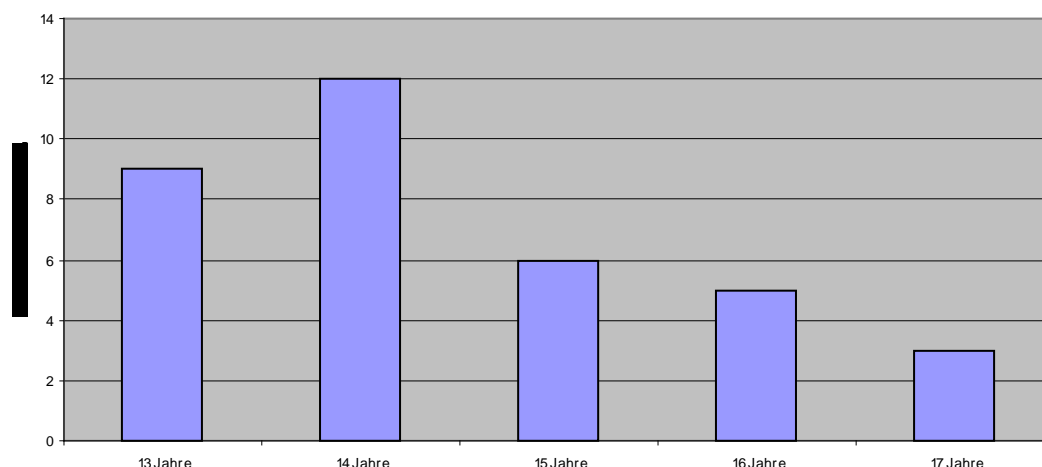
18 SchülerInnen verbrachten 6 Jahre in Wallmow, drei SchülerInnen 7 Jahre und 15 SchülerInnen sind Quereinsteiger oder Schulwechsler und verbrachten zwischen einem und fünf Jahre in Wallmow.

Von 35 SchülerInnen befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung 12 im ersten Jahr, 14 im zweiten Jahr, 8 im dritten, drei im vierten Jahr, eine(r) im fünften und eine(r) im sechsten Jahr in der weiterführenden Schule.

Von den 35 SchulabgängerInnen besuchen 28 das Gymnasium und 7 die Freie Naturschule in Prenzlau, bzw. eine Freie Schule in Berlin.

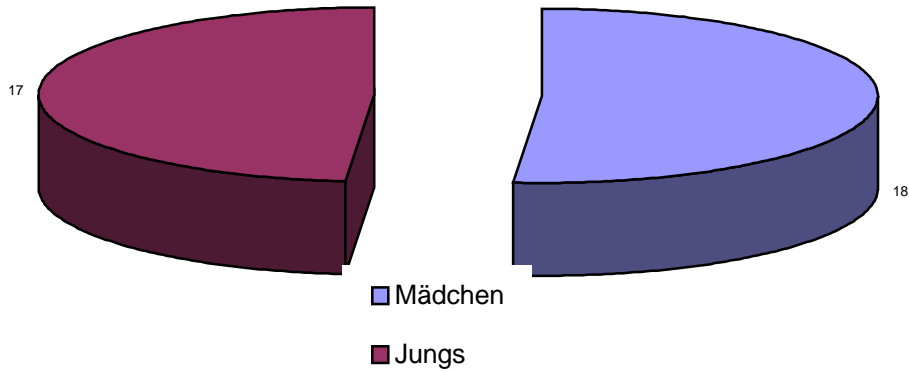
Waren die Mädchen bei der ersten Erhebung 2006 mit ungefähr 3/5 in der Überzahl so hat sich das Geschlechterverhältnis für alle Abgänger angeglichen mit insgesamt 17 Jungs und 18 Mädchen, durch die größere Anzahl der Jungs an den Abgängen der letzten drei Jahre.

Alter der Befragten

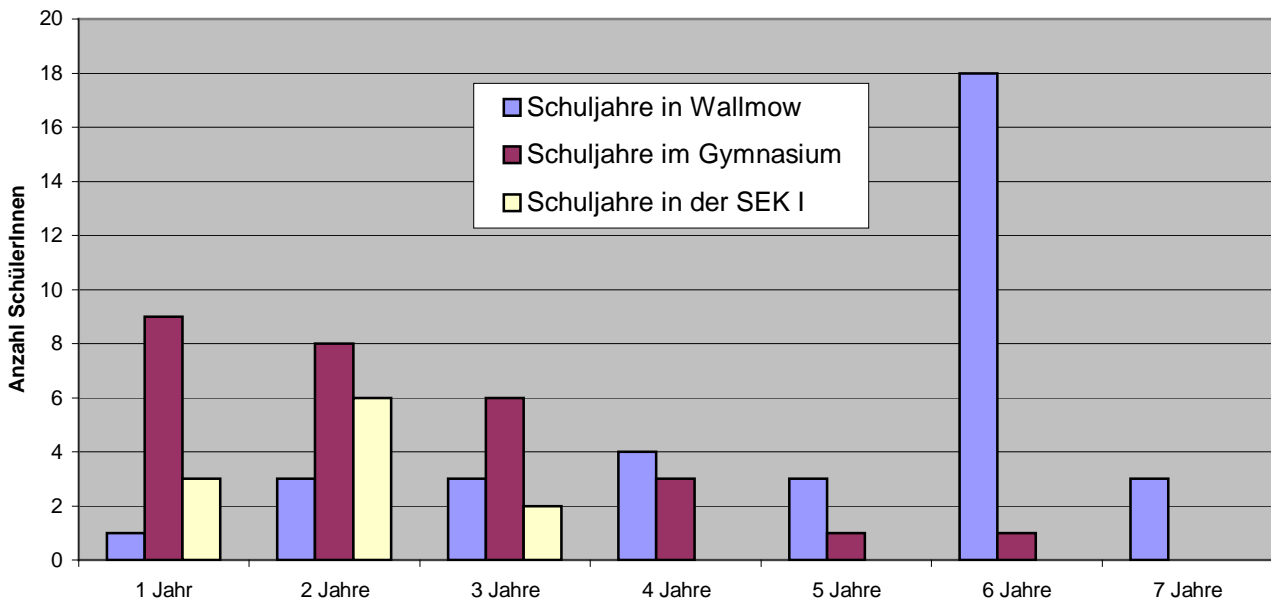




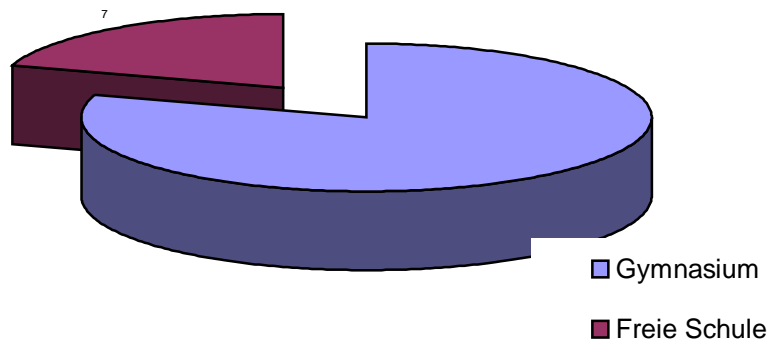
Geschlechterverteilung



Schuljahre in Wallmow & Schuljahre in weiterführenden Schulen



Jetzige Schule

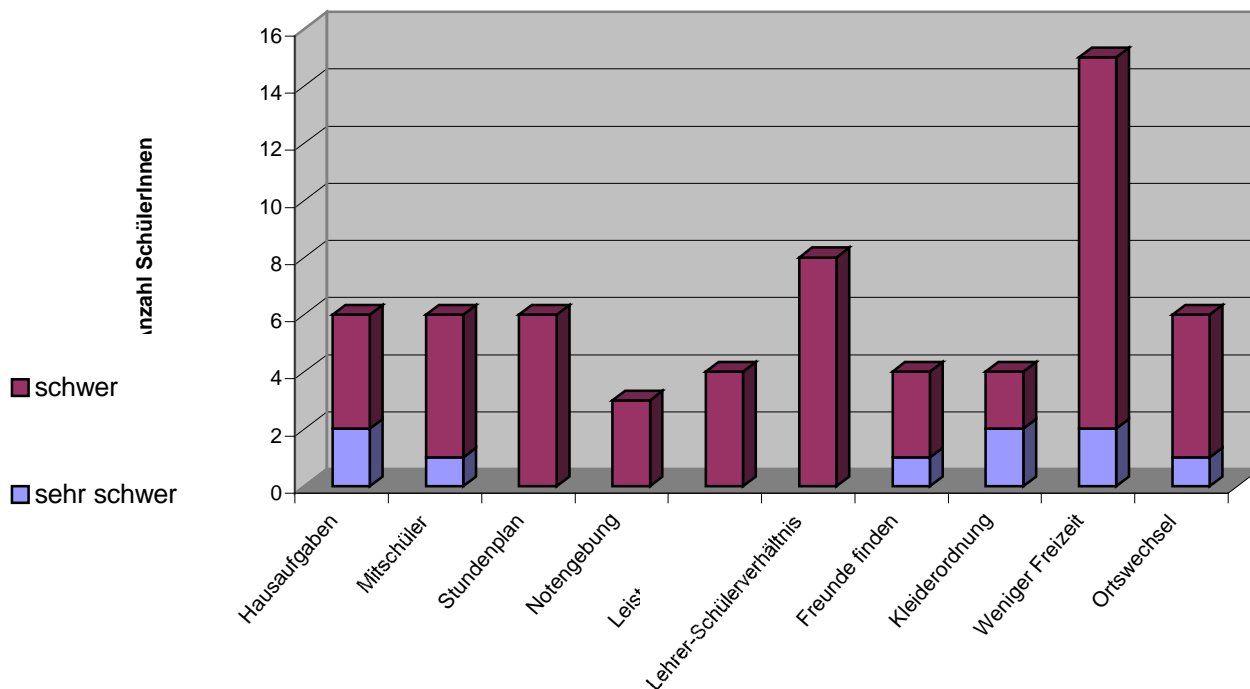




Wie war der Übertritt von der Dorfschule Wallmow auf das Gymnasium ?

Ingesamt zeigt sich, dass nur eine Minderheit aller 28 SchülerInnen welche das Gymnasium besuchen, den Übertritt schwer oder sehr schwer fanden. Dabei wurden die strukturierenden Elemente wie Notengebung, Leistungsdruck, Stundenplan und Hausaufgaben von der überwiegenden Mehrheit als sehr leicht, leicht oder teils/teils angesehen. Keiner der 28 Befragten empfand den Umgang mit der Notengebung, Leistungsdruck und Stundenplan als sehr schwer, nur zwei Befragte gaben Hausaufgaben als sehr schwer an.

Wie war der Übertritt von der Dorfschule Wallmow auf das Gymnasium ?



Interessanterweise lagen die Schwierigkeiten eher in den sozialen Bereichen und wurden von Mädchen und Jungen teils unterschiedlich empfunden. Die Mädchen empfanden den Ortswechsel, das Lehrer-Schülerverhältnis, die Mitschüler und die Kleiderordnung als schwer und sehr schwer. Für die Jungs waren Stundenplan, Notengebung und Hausaufgaben schwieriger als für Mädchen.

Zur Ergänzung der Gewichtung zeigen die schriftlichen Kommentare, wo die Übergänge nicht reibungslos verlaufen waren.

Zu den einfacheren Schwierigkeiten gehörte, dass die Lehrer nicht mit du angesprochen werden durften und dass die Klassen neu zusammengewürfelt worden waren. Manche Schüler litten darunter, dass sie weg zogen und alte Freunde nicht mehr sehen konnten. Mehrfach als Probleme genannt wurde auch der lange Unterricht, die strenge Disziplin und das 45 Minuten lange Stillsitzen und Zuhören. Eine Schülerin berichtete von extremen Umstellungsschwierigkeiten. Am Anfang habe sie bis zu drei Stunden Hausaufgaben gemacht, kaum Anschluss an andere Klassenkameraden gefunden und sei psychisch am Ende gewesen. Eine Schülerin gab an, dass es eine Weile dauerte bis sie erkannte, dass sie sich in vielem gar nicht anpassen wollte, z.B. was Kleidung und Verhaltensregeln betraf.



Umstellungsschwierigkeiten:

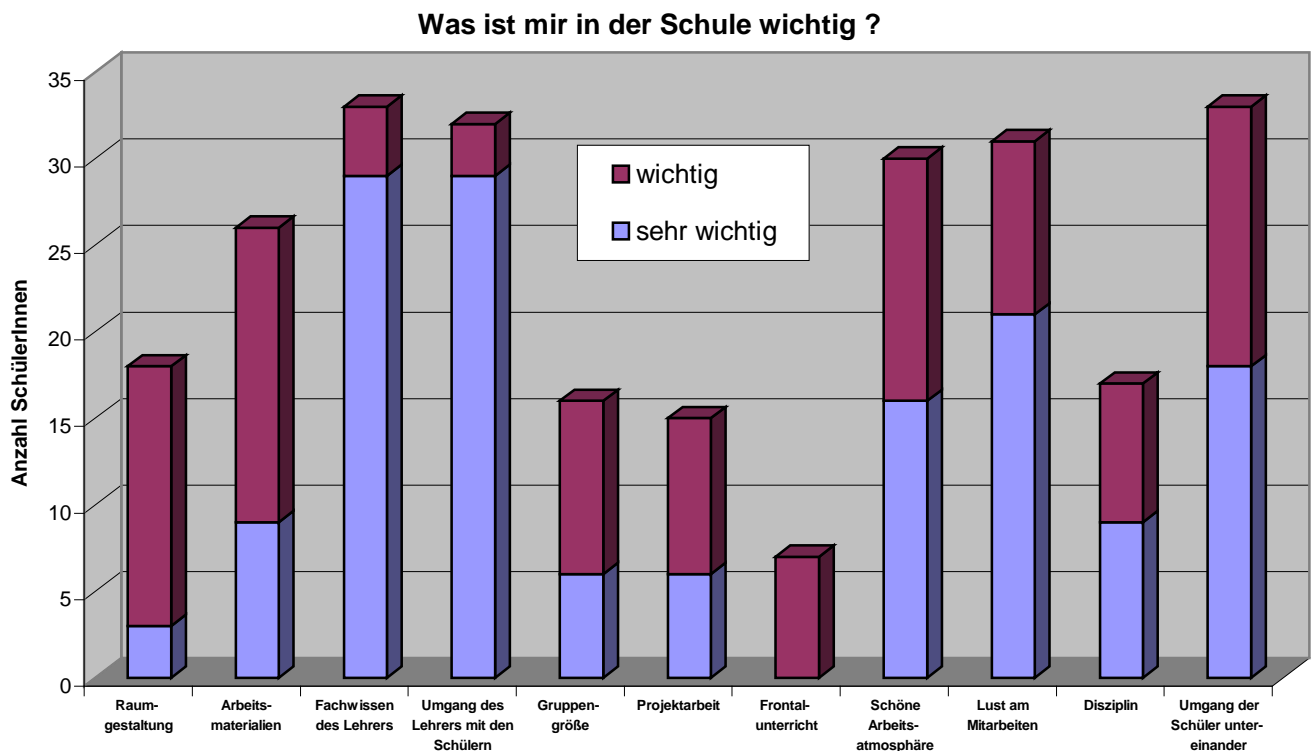
- Die Lehrer zu Siezen
- Aufgabenstellung nicht verstanden
- Man kann seine Meinung nicht so offen sagen
- Muss sich an Hausaufgaben gewöhnen
- Beim Unterrichtsstoff hinterherzukommen

Welche Punkte sind wichtig für die Qualität des Unterrichts und wie wurden/werden diese erfüllt ?

Zunächst wurden die Schüler befragt, wie wichtig sie die einzelnen Kriterien der Schule und ihres Umfeldes einschätzen. Danach wurden sie gebeten anzugeben, in wie weit die Dorfschule und die neue Schule diese Kriterien erfüllen.

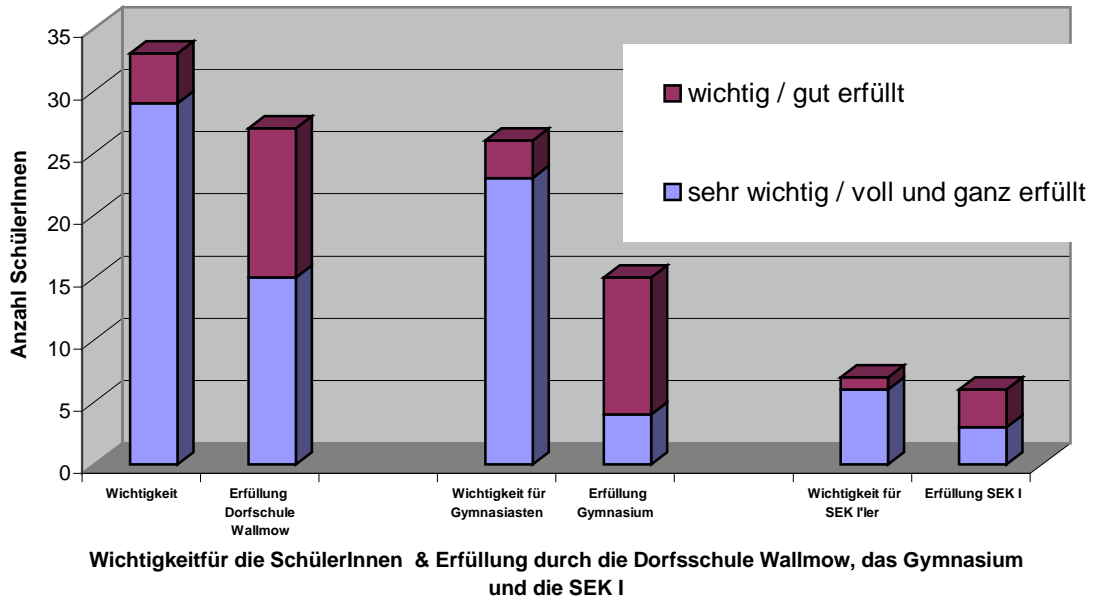
Die folgenden drei Kriterien erhielten die höchste Priorität:

1. Fachwissen des Lehrer
2. Umgang des Lehrers mit den Schülern
3. Umgang der SchülerInnen untereinander





Fachwissen des Lehrers



Fachwissen des Lehrers

28 SchülerInnen befanden das Fachwissen des Lehrers als sehr wichtig, vier SchülerInnen als wichtig.

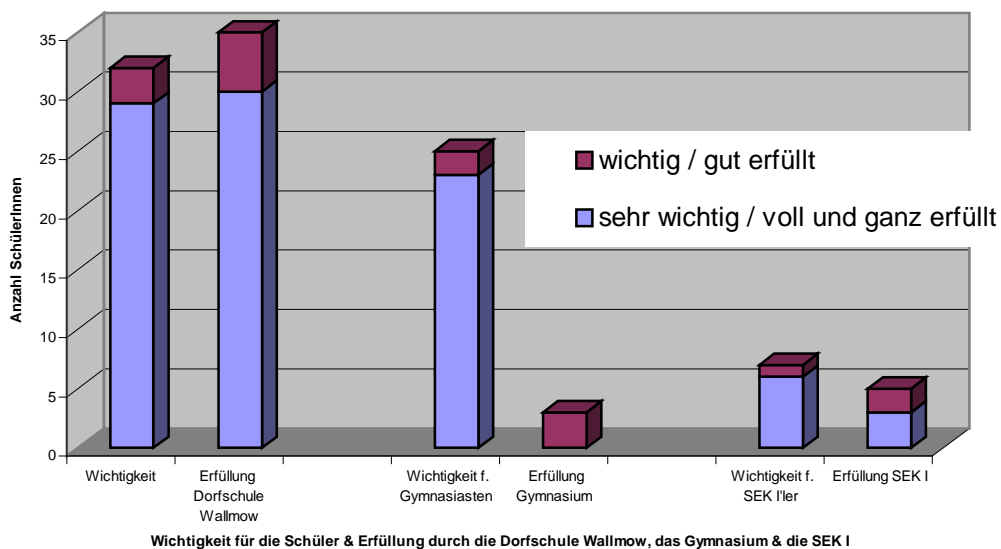
26 SchülerInnen gaben an, dass das Fachwissen des Lehrers an der Dorfschule voll und ganz erfüllt bzw. gut erfüllt war.

Von den 28 Gymnasiasten meinten, dass dieses Kriterium sehr wichtig oder wichtig ist und 14 davon meinten, dass es an ihrer jetzigen Schule voll und ganz erfüllt bzw. gut erfüllt sei.

Von den 7 SchülerInnen der SEK I oder der Freien Schule in Berlin empfanden 6 dieses Kriterium für sehr wichtig oder wichtig und für 5 war es auch gut bzw. voll und ganz erfüllt.

Vergleicht man die Bedeutung des Fachwissens der Lehrer für die SchülerInnen, so zeigt sich, dass die SEK I im Verhältnis am besten abschneidet gefolgt von der Dorfschule Wallmow und dem Gymnasium. Den Erwartungen der SchülerInnen werden aber alle Schulen nicht ganz gerecht.

Umgang des Lehrers mit den Schülern





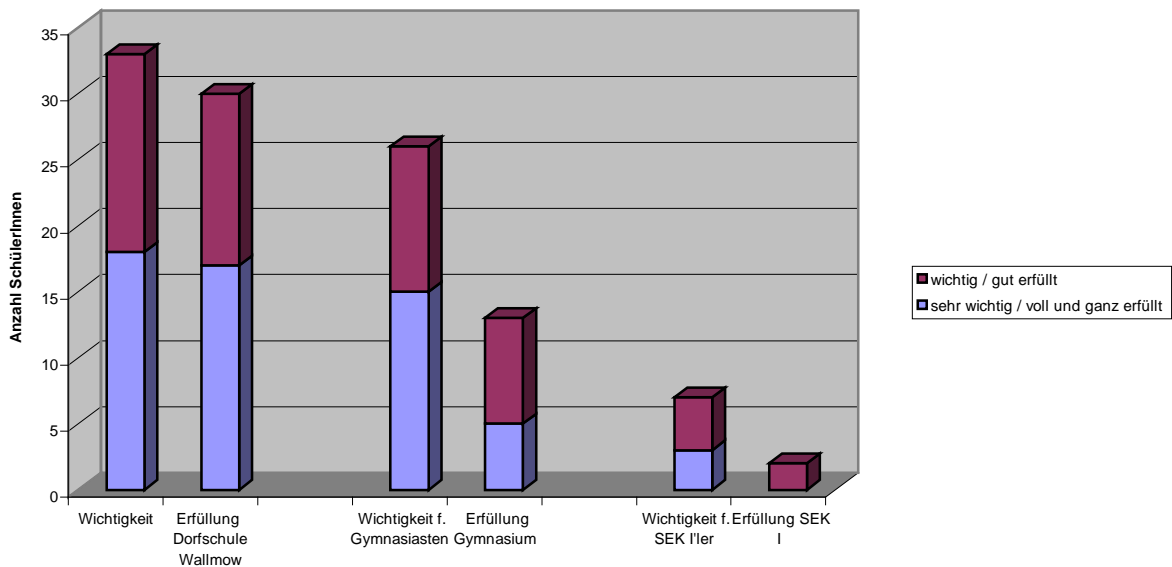
Umgang des Lehrers mit den Schülern

28 SchülerInnen halten den Umgang des Lehrers mit den Schülern für sehr wichtig, drei für wichtig. Dieses Kriterium wurde an der Dorfschule mehr als erfüllt. Darüber waren sich alle Befragten einig.

Von 28 Gymnasiasten halten 24 den Umgang des Lehrers mit den Schülern für sehr wichtig und wichtig, aber nur 3 SchülerInnen der 28 Gymnasiasten sehen die Erfüllung dieses Kriteriums an dem Gymnasium als gut erfüllt an. Keiner als sehr gut erfüllt. Hier besteht eine auffallende Diskrepanz zwischen den Erwartungen und der Schulrealität.

Im Fall der 7 SchülerInnen in weiterführenden „Freien Schulen“ geben 6 diesem Kriterium eine hohe und sehr hohe Wichtigkeit und vier sehen es als auch sehr oder gut erfüllt an.

Umgang der Schüler untereinander



Umgang der Schüler untereinander

Von 35 SchülerInnen sagten 32, dass der Umgang untereinander wichtig bzw. sehr wichtig sei. Dieser Bedeutung wurde in der Dorfschule nach Einschätzung von 29 Schülern sehr gut bzw. gut entsprochen.

Von den 28 Gymnasiasten finden 25 dieses Kriterium sehr wichtig bzw. wichtig für den Schulalltag, aber für nur 12 ist es im Gymnasium gut oder voll und ganz erfüllt.

Für die weiterführenden „Freien Schulen“ ist die Diskrepanz zwischen der Wichtigkeit (sechs von sieben SchülerInnen), und der wahrgenommenen guten Erfüllung von nur zweien, groß.

Interessant sind auch einige Punkte der „Übererfüllung“.

Beispielsweise werden die Kriterien Projektarbeit und Raumgestaltung/Arbeitsmaterialien von den SchülerInnen in ihrer Wichtigkeit nicht besonders hoch eingestuft, zeigen in der Wahrnehmung der Erfüllung der Dorfschule Wallmow aber eine hohe Erfüllung.

Überraschend mag das befragte Kriterium der Disziplin. 29 der SchülerInnen empfinden es in der Dorfschule Wallmow als sehr gut bzw. gut erfüllt, während nicht einmal die Hälfte der Gymnasiasten welche dem eine Wichtigkeit geben dies in ihrer Schule erfüllt sehen. Die weiterführenden „Freien Schulen“ schließen hier mit 2 zu 6 im Verhältnis noch schlechter ab.



Gesamtblick

Vergleichen wir die Gesamtergebnisse der beiden Schulen, so fällt auf, dass die Dorfschule Wallmow bei fast allen Kriterien besser abschneidet. Ausgerechnet bei den Kriterien, die die Schüler am wichtigsten finden, schneidet die jetzige Schule am schlechtesten ab. Das Gymnasium übertraf die Dorfschule nur im Frontalunterricht. Ansonsten ist bei allen Kriterien eine große Diskrepanz zwischen den Erwartungen der SchülerInnen und der Realität am Gymnasium festzustellen.

Was sind für dich die Vorteile der jeweiligen Schule ?

Die Vorteile der jetzigen Schule

Sehr positiv bewertet wurde der Punkt, dass es neue Freunde und mehr SchülerInnen in der gleichen Alterstufe gibt. Das Kennenlernen neuer Leute, vor allem auch Älterer, und das Erleben einer "bunten Mischung" von Leuten wird geschätzt. Mehrfach genannt wurde die bessere Turnhalle! Einige Schüler sahen auch in der eindeutigeren Zeiteinteilung bezüglich des festen Lernstoffes eine Möglichkeit, in kürzerer Zeit gezielter zu lernen. Konkrete Inhalte des Unterrichtes und die Beziehung zu den LehrerInnen wurden ausgespart.

Vorteile der jetzigen Schule (Gymnasium):

- Mehr Räume / mehr Platz
- Mehr Anonymität: mehr Leute, mehr SchülerInnen, mehr LehrerInnen
- Weniger direkten Kontakt mit Lehrern, die einen deshalb weniger beeinflussen können
- Zensuren von Anfang an führen dazu, sich mehr anzustrengen
- Mehr Fremdsprachen

Vorteile der jetzigen Schule (SEK I):

- Umgang mit PC
- Neue Freunde
- Mehr Lehrer
- Vier 2. Fremdsprachen werden angeboten
- Noch ausgeprägteres freies Lernen



Was an der jetzigen Schule am Meisten aufregt:

- Über LehrerInnen, manche Lehrer sind hinterlistig und fies, manche Lehrer fehlen dauernd

!! 25 von 35 Befragten beschwerten sich
über die LehrerInnen !!

- Langweiliger Unterricht
- Ungerechte Bewertung bei der Zensurengebung
- Verhalten der Schüler untereinander
- Lange Busfahrten

Die Vorteile der Dorfschule Wallmow

Hervorzuheben in Wallmow ist das bessere Arbeitsklima und der persönliche Umgang des Lehrers mit jedem Schüler.

Der Unterricht wird als spannend und anregend empfunden, vor allem auch Themen wie Toleranz, Antigewaltregel und Umweltschutz.

Viele Nennungen beziehen sich auf die Arbeitsweise, zum Beispiel Gruppenarbeit, Zusammenarbeit, kein Frontalunterricht. Die Lust am Lernen und das Gefühl, für 's Leben zu lernen, z.B. Aktivitäten zu planen, mehr Praxis als Theorie, wird als Vorteil der Dorfschule genannt.

Positiv bewertet wurde der an den SchülerInnen orientierte Aufbau eines Schultages, z.B. die flexible Pausenregelung, möglichst wenig Zeitdruck, viel Freiarbeit und viele Freiheiten.

Auf einen Blick lässt sich sagen, dass die Dorfschule ungefähr doppelt so viele Nennungen von Vorteilen hatte als die jetzige Schule.

Vorteile der Dorfschule Wallmow:

- Umgang Lehrer-Schüler, netterer Umgang miteinander
- Schöne Atmosphäre
- Lust am Lernen und Verstehen
- Weniger Leistungsdruck
- Bessere Lehrer, schlauer und netter
- Regeln, die jeder respektiert
- Kurzer Schulweg, Freunde im Dorf, Tolle Klassenfahrten, Deutsch-Polnische Freundschaft
- Zirkusarbeit führt zu mehr Selbstbewusstsein, bessere Körperhaltung, bessere Teamarbeit



In diesen Kommentaren zeigt sich, dass die Schüler die Prinzipien der Freien Schule reflektieren können und dass sie deren Effekt befürworten. Die Kinder erkennen, dass die Dorfschule mit ihrem eigenverantwortlichen Lernen mehr Freude und Lust am Lernen hervorruft. Sie erkennen aber auch, dass die gezieltere Methode des Gymnasiums eine akzeptable Lernform darstellt, klarere Strukturen auch hilfreich sein können. Sie kommen mit beiden Ansätzen zurecht, aber es überwiegt ein Bedauern über das Fehlen der Lernbedingungen, die motivieren und Freude am Lernen bereiten.

Jede Schulform hat ihre speziellen Regeln. Welche Regeln hältst Du für sinnvoll / nicht sinnvoll ?

Die Gegen-Gewalt-Regel und die Stopp-Regel der Dorfschule Wallmow wurden mit überwältigender Mehrheit als sinnvoll akzeptiert, weiterhin, andere nicht beim Arbeiten zu stören, Recht auf Privatsphäre und Dienste im Schulalltag.

Als sinnvolle Regel der jetzigen Schule wurde mehrfach genannt, keine Gewalt und keine Drogen. Ebenfalls akzeptiert wurde die Regel, dass erst ab der 11. Klasse öffentlich geraucht werden darf und dass das Schulgelände während der Pause verlassen werden darf. Es gibt nur wenige Regeln, die als nicht sinnvoll genannt wurden. Bei der Dorfschule Wallmow bezogen sich diese auf übertriebene Ruhe und auf die Regel, das kein Feuer gemacht werden darf.

Bei der jetzigen Schule störte die SchülerInnen hauptsächlich das Verbot, Schneeballschlachten zu machen. Zwei wendeten sich gegen das Rauchverbot. Als nicht sinnvoll wurde der Schulbeginn um 7:30 Uhr angesehen. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die SchülerInnen die Regeln beider Schultypen als sinnvoll erachten und diese akzeptieren.

Wie gut hast du Dich von der Dorfschule Wallmow auf den Schulwechsel vorbereitet gefühlt ?

Die große Frage bei der Entscheidung für eine Freie Schule ist oft, ob diese Schule auch gut genug auf eine weiterführende Schule, insbesondere das Gymnasium, vorbereitet und ob die Schüler nach einem Wechsel auch in einer anderen Schule zurechtkommen.

Die SchülerInnen wurden nach Fächern befragt sowohl nach deren Vorbereitung als auch nach fachspezifischen Problemen und den Zeugnisnoten.

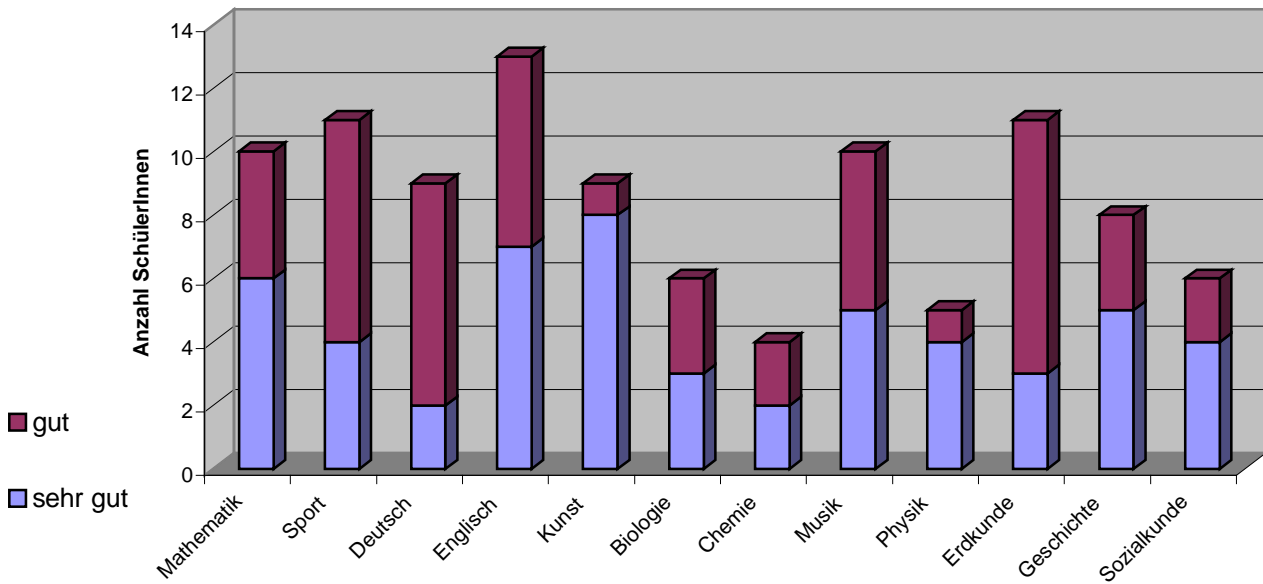
Am auffälligsten war, dass Mädchen und Jungen sich darin unterscheiden, wie sie sich vorbereitet gefühlt haben. Mädchen fühlten sich in Erdkunde, Biologie, Chemie und Sport besser vorbereitet als die Jungs.

In einigen Fächern sind sie jedoch einer Meinung. In Physik, Chemie, Biologie und Sozialkunde fühlten sie sich nicht gut vorbereitet. Allerdings muss erwähnt werden, dass diese Fächer als spezielle Lehreinheiten erst ab der 7. Klasse angeboten werden, d.h. nicht Bestandteil des Lehrstoffes der Grundschule sind.

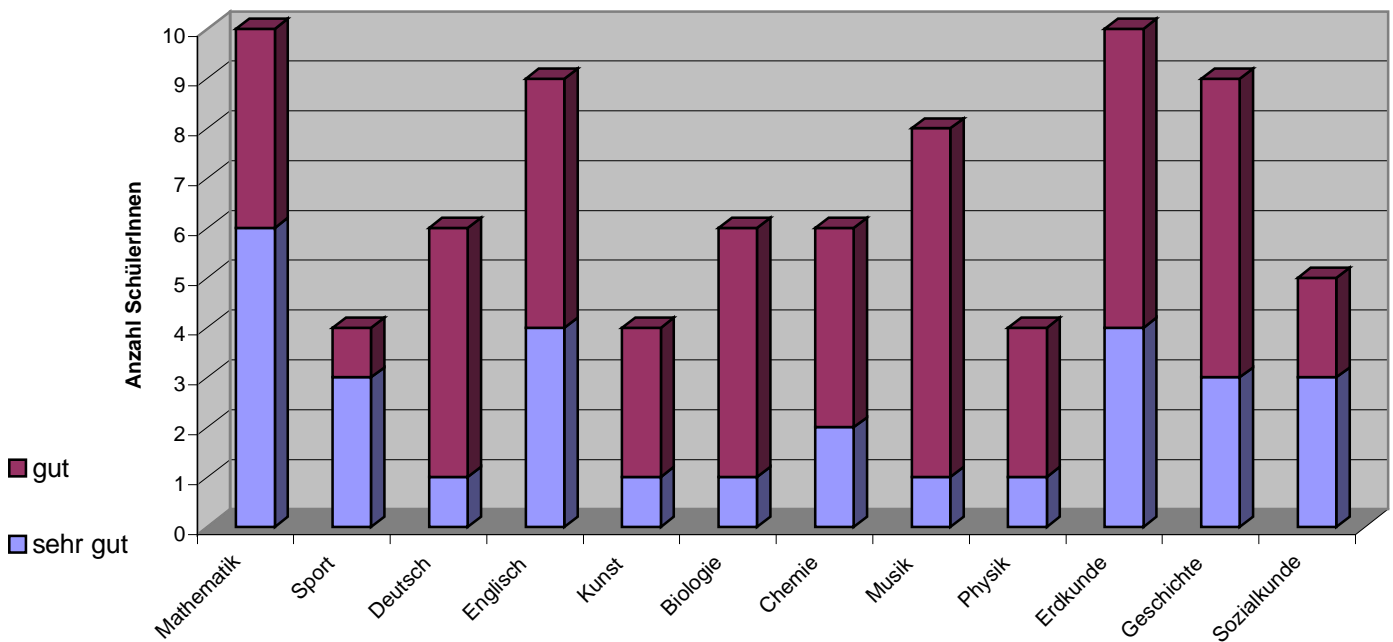
In Mathematik, Erdkunde, Englisch und Musik fühlten sie sich gut und sehr gut vorbereitet. Insgesamt fällt die Bewertung der Vorbereitung bei den Mädchen viel positiver aus als bei den Jungen.



Wie gut hast Du Dich von der Dorfschule Wallmow auf den Wechsel auf das Gymnasium vorbereitet gefühlt ? MÄDCHEN

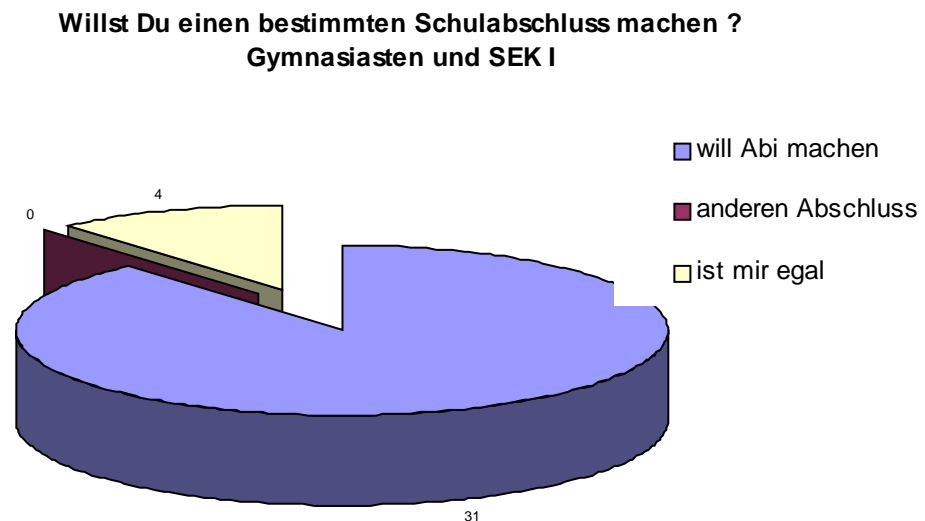


Wie gut hast Du Dich von der Dorfschule Wallmow auf den Wechsel auf das Gymnasium vorbereitet gefühlt ? JUNGS





Ist es Dir wichtig einen bestimmten Schulabschluss zu machen ?



31 der befragten 35 SchülerInnen geben an, dass sie das Abitur machen wollen. Der eigene Wunsch übersteigt hier den Wunsch der Eltern. Nur 16 SchülerInnen geben an, dass ihre Eltern wollen, dass sie Abitur machen.

In mehr als zwei Drittel aller Familien haben Vater oder Mutter das Abitur. Sie haben zum großen Teil ein Hochschulstudium begonnen, wenngleich nicht immer abgeschlossen. Damit kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der befragten SchülerInnen der Dorfschule aus Familien mit einem überdurchschnittlich hohem Bildungsniveau stammt.

Fähigkeiten, die die Dorfschule vermittelt hat:

- Großes soziales Engagement
- Respekt vor LehrerInnen und MitschülerInnen
- Eigenverantwortliches, selbstständiges Lernen
- Fähigkeit in der Gruppe zu arbeiten
- Aufgeschlossenheit, Fantasie, Kreativität, Toleranz
- Eine eigene Meinung zu vertreten
- Frei sprechen zu können



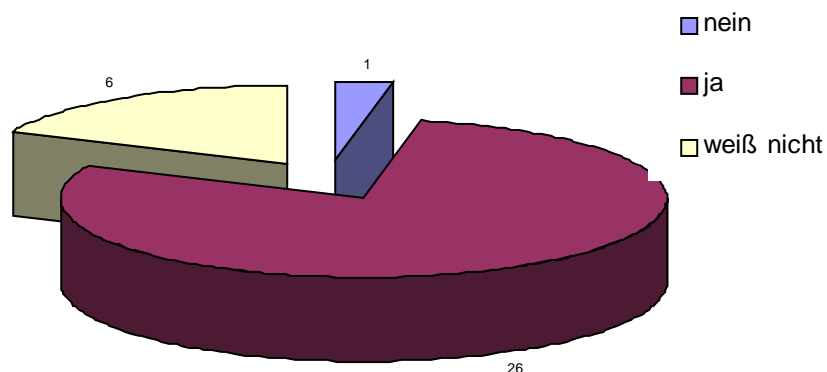
Fehlende Fähigkeiten:

- Spezifisches Fachwissen in Biologie, Erdkunde, Informatik, Politische Bildung, Physik
- Hausaufgaben ohne Lehrer zu machen
- Mitschreiben im Unterricht
- Zielstrebigkeit

Würdest du deine Kinder auf eine „Freie Schule“ schicken ?

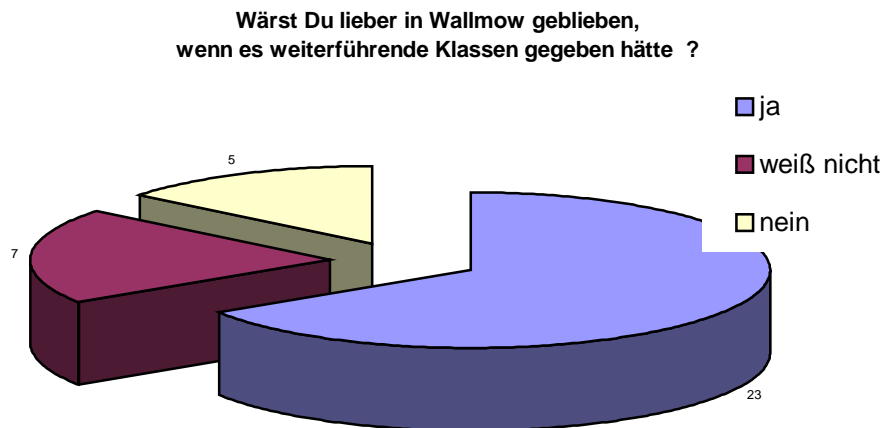
26 SchülerInnen beantworteten die Frage mit ja, sechs mit weiß nicht und eine/r mit nein. Mit 4/5 „ja“- Stimmen kann eine große Zustimmung an das „Freie-Schul-Konzept“ festgehalten werden.

Würdest Du Deine Kinder in eine Freie Schule schicken ?





Wärst du lieber in Wallmow geblieben, wenn diese Schule weiterführende Klassen gehabt hätte?



23 SchülerInnen beantworteten die Frage mit ja, sieben mit weiß nicht und fünf mit nein. Kommentare zu den weiß nicht- und nein- Stimmen war die Neugierde, neue Leute und auch neue Unterrichtsstile zu erleben. Einige SchülerInnen fühlten sich reif, den abgesteckten Rahmen der Dorfschule zu verlassen, um sich neuen Anforderungen zu stellen. Obwohl die SchülerInnen sich gut in die neuen Strukturen eingefügt haben, bedauerten sie den Verlust der gewohnten Unterrichtsformen und den Kontakt zu den Lehrern. Die emotionale Bindung zu MitschülerInnen und LehrerInnen auch nach dem Wechsel zur weiterführenden Schule zeigt sich in den Anmerkungen: „Ich hab euch alle so lieb“, „die Schule ist cool“, „ich wäre immer da geblieben“.

Wäre nicht länger geblieben, weil:

- Wollte auch andere Schulformen kennen lernen
- Mir würde das Klassengefühl fehlen
- Irgendwann muss jeder mal wechseln
- Ab der 6.Klasse wurde es langweilig für mich

Wäre gerne länger geblieben, weil:

- Schule ist toll, könnte die ganze Zeit dort verbringen
- Hier kann man am besten lernen
- Auf jeden Fall ist Wallmow cool
- Hat richtig Spass gemacht, hier zu lernen
- Die Dorfschule ist die Beste



Familiärer Hintergrund

10 von den 35 befragten SchülerInnen leben mit Vater und Mutter zusammen. Fünf davon entweder als Einzelkind oder mit Vollgeschwistern zusammen. 18 SchülerInnen leben bei der Mutter und bei dreien teilen sich die Eltern die Betreuung, sodass die Kinder abwechselnd bei Mutter und Vater leben.

Zwei SchülerInnen leben zum Zeitpunkt der Befragung bereits selbständig.

Hier zeigt sich, dass überdurchschnittlich viele Kinder aus Haushalten mit alleinerziehenden Müttern kommen.

Unter den befragten SchülerInnen gibt es drei Einzelkinder, zehn Kinder mit einem Geschwisterkind, 13 mit zwei Geschwisterkindern und neun mit drei weiteren oder sogar fünf und mehr Geschwisterkindern. Im Schnitt hat in dieser Erhebungsgruppe jeder 2,5 Geschwister wenn alle Ganz-, Halb- und Stiefgeschwister hinzugenommen werden, egal ob sie mit diesen zusammenleben oder sie selten oder nie sehen.

Dies zeigt, dass ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Befragten in Patchwork-Familien leben, d.h. in Familienzusammenhängen welche nicht mehr dem bürgerlichen Familienideal von Vater-Mutter-und leiblichen Kindern entspricht.

Resumée

Es bestehen häufig Bedenken gegenüber der Freien Schule, dass diese die Kinder nicht angemessen auf eine weiterführende Schule vorbereitet. Manche Eltern befürchten, dass ihre Kinder einem normalen Schulalltag mit Leistungsdruck und Notengebung nicht standhalten können. Sie befürchten auch, dass die Schüler in naturwissenschaftlichen Fächern und in der Rechtschreibung anderen Kindern aus Staatsschulen nachstehen. Ein Hauptergebnis unserer Befragung ist, dass diese Befürchtungen nicht bestätigt worden sind. Von 35 SchülerInnen besuchen 28 ein Gymnasium und haben den Wechsel erfolgreich gemeistert.

Autorinnen

Dipl.-Soz. Eva Engelhardt-Wendt
Dipl.-Soz. Andrea Unruh

Fragebogendesign

Dipl.-Soz. Eva Engelhardt-Wendt
Dipl.-Soz. Andrea Unruh
Jana Frey

Wir bedanken und bei den SchülerInnen für Ihre Mitarbeit

Dorfschule Wallmow

17291 Carmzow-Wallmow Wallmow Nr. 6 Tel.: 039862 35040

genehmigte Ersatzschule für die Primärstufe * in Trägerschaft des Vereins Zuckermark e.V. * Elterninitiative zur Förderung eines Freien Kita- und Schulprojekts